



# INFO AKTUELL

Ausgabe | März 2022



*Wir im LWL-Jugendheim Tecklenburg*

**LWL**

Für die Menschen  
Für Westfalen-Lippe.



Liebe Leserinnen und Leser,

ein weiteres Jahr lang erfolgte unsere Arbeit unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie. Bei Impfungen, Schutzausrüstung und Testmöglichkeiten sowie einer verbesserten digitalen Ausstattung können die Herausforderungen mittlerweile besser bewältigt werden.

Dennoch bleiben die Belastungen für Mitarbeitende sowie auch besonders für Kinder, Jugendliche und Familien hoch. Hierauf blickt der Beitrag unserer Psychologin Martina Karrasch. Auch mit der Bewältigung der Folgen wurde im Rahmen des Programmes „Aufholen nach Corona“ bereits begonnen. Wenngleich unter erschwerten Bedingungen, so geht dennoch auch die fachliche Entwicklung weiter. Ausführlicher stellen wir Ihnen in diesem Heft zum Beispiel unser „System Familienwohnen“ als Teil unseres Angebotes für Mütter, Väter und ihre Kinder vor.

Wir wünschen Ihnen wieder viel Freude bei der Lektüre dieses Heftes.

Almut Wiemers  
Betriebsleitung

## INFO AKTUELL

informiert über aktuelle Entwicklungen  
im LWL-Jugendheim Tecklenburg.

Sprechen Sie uns an!

Sie haben Fragen, möchten mehr Information  
oder suchen ein passendes Hilfsangebot?  
Wir sind für Sie da!

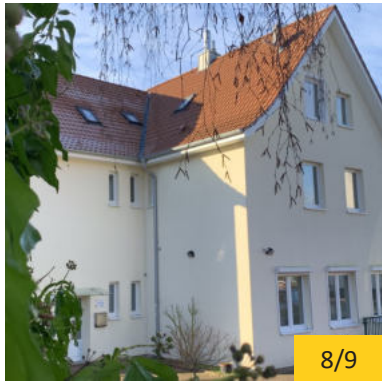
Leiterin der Einrichtung:  
Almut Wiemers - Dipl. Psychologin  
LWL-Jugendheim Tecklenburg  
Kieselings Kamp 1  
49545 Tecklenburg

---

## IMPRESSUM

Herausgeber: LWL-Jugendheim Tecklenburg,  
Kieselings Kamp 1, 49545 Tecklenburg  
Tel.: 0548266-0, Fax: 0548266-17  
lwl-jugendheim-tecklenburg@lwl.org  
www.lwl-jugendheim-tecklenburg.de  
Verantwortlich: Almut Wiemers (V. i. S. d. P.)  
Redaktion: Astrid Benduhn  
Satz, Layout und Gestaltung: Ulrike Pelster  
Bildnachweis, Grafiken: Wenn nicht anders  
angegeben, LWL-Jugendheim Tecklenburg,  
Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen/Westf.  
Auflage: 1000





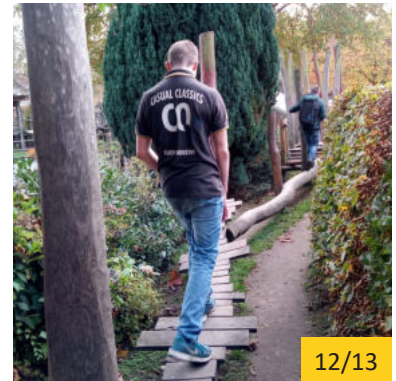
8/9

Lengerich — Zwei Ambulanzen nach Umzug gemeinsam unter einem Dach



10/11

25 Jahre — Jubiläum in der Wohngruppe Ibbenbüren



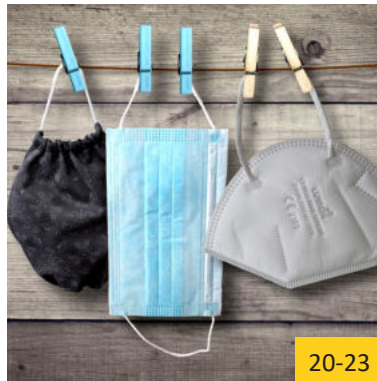
12/13

Emsdetten — Arbeiten in einer Intensivwohngruppe



16/17

System Familienwohnen — Lernstandort für sichere Bindung und Beziehung



20-23

Coronapandemie — Zwischenbilanz aus psychologischer Perspektive



25

Tristan Wagner — gewählt zum Jugend-vertritt-Jugend

## EDITORIAL

2 Grußwort

## NEUIGKEITEN

- 4 Daniel Schneider — Neue Bereichsleitung
- 4 Sophia Athmer — Neubesetzung Stabsstelle Qualitätsentwicklung
- 5 Annika Hespeling — neue Gruppenleitung Intensivwohngruppe Westerkappeln
- 6/7 Rainer Bücken — Verabschiedung in den Ruhestand
- 8/9 Umzug — Ambulanz für Pflegevermittlung und Ambulanz Beratung/Diagnostik/Therapie nun unter einem Dach in Lengerich

## JUBILÄUM

10/11 Die Wohngruppe Ibbenbüren feiert 25jähriges Bestehen

## FACHLICHE ENTWICKLUNGEN

- 12/13 Arbeiten in einer Intensivwohngruppe
- 14/15 Feeling-Seen®-Symposium im Kloster Benediktbeuern
- 16/17 Ein Stück gemeinsam gehen — Das „System Familienwohnen“
- 18/19 Ein Portfolio der Einrichtungen für Mütter/Väter und ihre Kinder Ibbenbüren und Lotte

## CORONA-PANDEMIE

- 20-23 Herausforderung Corona-Pandemie — Eine Zwischenbilanz aus psychologischer Perspektive
- 24 Aufholen nach Corona — Eine Kooperation mit dem Goethe Gymnasium und den Ambulanten Erziehungshilfen Ibbenbüren des LWL-Jugendheims Tecklenburg

## BESONDERE AKTIONEN

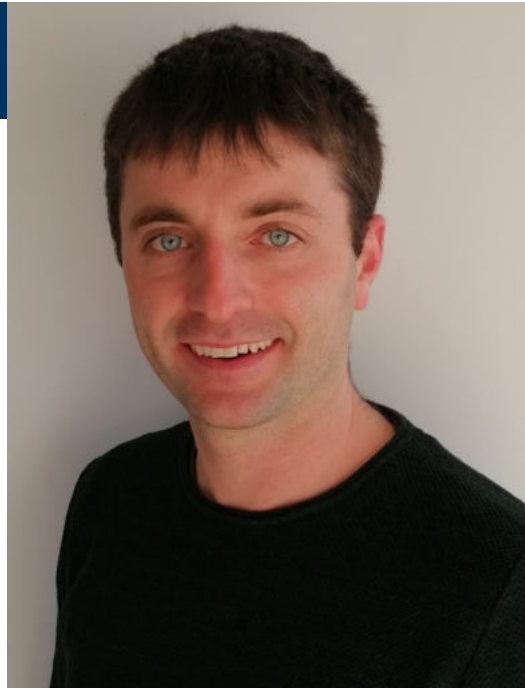
- 25 Partizipation — Tristan Wagner gewählt zum „Jugend vertritt Jugend“-Vertreter
- 26 Kleinstwohngruppe Hopsten zu Gast in einer Senioren-Wohnanlage zu St. Martin
- 27 Fotoimpressionen 2021

## Daniel Schneider

### Neue Bereichsleitung für die Ambulanten Erziehungshilfen

Seit dem 01.09.2021 ist Daniel Schneider als Bereichsleitung für die Standorte unserer Ambulanten Erziehungshilfen im Kreis Steinfurt sowie in Münster, Osnabrück und Bad Iburg zuständig. Daniel Schneider ist Sozialarbeiter M.A., verfügt über mehrjährige Berufserfahrung in den ambulanten Erziehungshilfen und war zuletzt auf der Stabsstelle Qualitätsentwicklung tätig.

Das LWL-Jugendheim Tecklenburg bietet mittlerweile ambulante Hilfen zur Erziehung an insgesamt neun Standorten im Kreis Steinfurt, in Münster sowie im Landkreis und der Stadt Osnabrück an. Über alle Standorte hinweg werden laufend rund 300 Kinder, Jugendliche und Familien im Auftrag von verschiedenen Jugendämtern ambulant betreut. Das Portfolio umfasst flexible ambulante Hilfen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaften, Aufsuchende Familientherapie, Soziale Gruppenarbeit, Schulsozialarbeit und Beratung in Grundschulen sowie Integrationshilfen an Schulen.



## Sophia Athmer

### Stabsstelle Qualitätsentwicklung

Die Stabsstelle Qualitätsentwicklung ist seit November 2021 neu besetzt mit Sophia Athmer.

Sophia Athmer ist Dipl. Pädagogin und verfügt über umfassende Zusatzausbildungen in den Bereichen Sexualpädagogik, Feeling Seen®, Traumapädagogik, sowie als Kinderschutzfachkraft.

Sie bringt viele Jahre Berufs- und Teamleitungserfahrung in der Intensivkinderwohngruppe Westerkapeln sowie zuvor in unserer Mutter-Kind-Einrichtung Ibbenbüren mit.

Auf der Stabsstelle Qualitätsentwicklung wird sie nun im LWL-Jugendheim Tecklenburg pädagogische Querschnittsthemen, Konzepte und Leitlinien weiterentwickeln und implementieren.





## Annika Hespeling

### Veränderung mit Kontinuität

Zum 01.11.2021 wurde mit Frau Hespeling die Stelle der Gruppenleitung für die Intensivwohngruppe Westerkappeln neu besetzt, da Frau Athmer auf die Stabsstelle Qualitätsentwicklung wechselte.

Die Intensivwohngruppe Westerkappeln ist ein System mit 5 Plätzen für Kinder ab 6 Jahren, die einen stark erhöhten pädagogischen Betreuungsbedarf haben.

Die Gruppe befindet sich im Außenbereich der Gemeinde Westerkappeln. Das multiprofessionelle Team bietet Kindern, die ein gut strukturiertes und klares Umfeld brauchen, ein Zuhause mit verlässlichen Erwachsenen und einem Beziehungsangebot, was ihnen Nähe bietet, wenn sie Zuwendung einfordern und Distanzierung aushält, wenn diese nötig ist.

Frau Hespeling arbeitet bereits seit vielen Jahren in der Intensivwohngruppe Westerkappeln und verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der stationären Jugendhilfe, gepaart mit dem nötigen Fachwissen und der menschlichen Kompetenz für diese Aufgabe. Sie hat in den zurückliegenden Jahren maßgeblich an der konzeptionellen Entwicklung und der Verbesserung der pädagogischen Prozesse beigetragen. Auch aus diesem Grund gibt es, trotz der Neubesetzung der Stelle mit Frau Hespeling, Kontinuität und Stabilität in der Arbeit.





## Rainer Bucker verabschiedet sich in den Ruhestand

Seit nunmehr 20 Jahren bin ich im LWL-Jugendheim Tecklenburg tätig. Begonnen habe ich meine Tätigkeit als Bereichsleiter; vorwiegend war ich zuständig für den Tagesgruppenbereich, den es als Hilfeform in unserem Angebot nicht mehr gibt.

Hier lag damals die Partizipation und die Intensivierung der Elternarbeit und eines bedarfsgerechten, individualisierten Gruppenangebotes im Fokus.

Ab 2006 beschäftigte ich mich vorwiegend mit zwei Projekten: Gemeinsam mit Gabi Kersting — heutige Leiterin der Aufsuchenden Familienberatung und Ambulanten Erziehungshilfen Osnabrück/Ibbenbüren — entwickelte ich ein Projekt in Kooperation mit dem Lyons Club zur Unterstützung von Schulabstinentzern.

Zunehmend intensiver interessierte ich mich für den systemischen Therapieansatz, absolvierte eine familientherapeutische Ausbildung und entwickelte, wieder mit Gabi Kersting, ein Konzept zur *Aufsuchenden Familientherapie*, welches inhaltlich auf eine positive Sicht auf das Erreichte und das Ausprobieren der Eltern und Kinder, einhergehend mit der Wertschätzung dieser Veränderungsversuche abzielt. Wichtig ist hierbei, weniger die Defizite im Auge zu haben, als vielmehr die kleinen Erfolge der Eltern und Kinder — hierdurch werden alle Beteiligten motiviert, glauben an die eigenen Fähigkeiten, die gebraucht werden, um weitere Veränderungsprozesse anzustoßen.

Mit unserem Konzept wandten wir uns an meine alte Wirkungsstätte, das Jugendamt der Stadt Osnabrück. Im Jahr 2007 konnten wir die ersten Fälle nach dieser Methode beginnen.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich unser Angebot so gut, dass andere Jugendämter aufmerksam wurden.

Seit 2015 lag mein Zuständigkeitsbereich innerhalb der Bereichsleitung in den Ambulanten Erziehungshilfen in den Orten Osnabrück, Ibbenbüren, Münster, Steinfurt und Emsdetten und in Jugendlichen-Intensivwohngruppen.

Besonderen Wert legte ich immer auf ein gutes Arbeitsklima, auf *Respekt und Wertschätzung* im Umgang miteinander. Ich glaube, hier liegt die Basis für eine effizient ausgestaltete Unterstützung für Kinder, Jugendlichen und deren Familien. Nur durch den Aufbau von positiven Beziehungsmerkmalen zu den Hilfesuchenden kann ich nützlich bei der Bewältigung ihrer Probleme sein.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit lag immer im *Fallverstehen*, dies beinhaltet z.B. regelmäßige kollegiale Beratung, die Veränderung der eigenen Blickrichtung, eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion und die aktive Veränderungsbereitschaft des eigenen Handels. Auch die Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule war mir ein Anliegen, aus dem verschiedene Projekte entstanden.



Prägend innerhalb der letzten Jahre waren zunehmend *komplexere Fallgestaltungen*, die im Rahmen der Wohngruppenarbeit kaum zu bearbeiten sind. Viele Kinder und Jugendliche haben das Vertrauen in erwachsene Bezugspersonen verloren, verhalten sich destruktiv, ohne die Notwendigkeit einer Veränderung zu sehen. Hinzu kommen Motivationslosigkeit und mangelndes Interesse seitens der Eltern. Umgesetzte Individualmaßnahmen waren stets herausfordernd und nur unter Einbindung vielfältiger Ideen und Ressourcen umzusetzen.

Welche Wünsche habe ich an die Jugendhilfe?  
— Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen hat sich stark gewandelt. Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätten und Schulen ist mittlerweile die Regel, Familienleben findet überwiegend am Abend und am Wochenende statt.

Wo und wie reagiert die Jugendhilfe auf die Veränderungen des Aufwachsens und was bedeutet das?  
— Ich denke, die Kinder- und Jugendhilfe muss an die Orte, an denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, also in Schulen und die jeweiligen Sozialräume. Angebote, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, unreglementierte Erfahrungen machen zu können und Familien eine aktive Teilhabe in ihrem Sozialraum anbieten, sind wichtig.

Um Zeit zu haben für kreative Lösungen, die schnell umgesetzt werden können, und um die Fachkräfte in ihrer herausfordernden Tätigkeit zu entlasten, wäre darüber hinaus eine Entbürokratisierung der Kinder- und Jugendhilfe wünschenswert.

An meine Arbeit habe ich immer einen hohen Anspruch gehabt, sie hat mich immer ausgefüllt, oft herausgefordert, auch zeitweilig überfordert. Oft bin ich mit Lösungen vielschichtiger Themen und Fragestellungen beruflicher Natur unterwegs gewesen und habe viele gute Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen gehabt. Spontane Einsätze (auch über den Feierabend hinaus) waren nicht selten und die Gedanken habe ich nicht einfach an meiner Haustür abgeladen. Diese Phänomene begleiteten mich mal positiv, mal negativ durch mein berufliches Schaffen und nahmen somit auch einen beträchtlichen Teil meines Privatlebens ein.

Bedanken möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen aus den Teams für die angenehme und stets wertschätzende Zusammenarbeit. Danken möchte ich auch denjenigen, die mich während meines beruflichen Werdegangs kritisch begleitet haben. All das hat mich sowohl persönlich als auch fachlich weitergebracht.

Nun bin ich in Vorfreude auf meinen Ruhestand sehr gespannt, was an diese Stelle tritt. Viele Themen stehen auf meiner Liste:

- \* Mehr Zeit für meine Familie, vor allem meine Enkeltochter!
- \* Mehr Zeit für Freunde!
- \* Mehr Zeit für meine Interessen und Hobbies, wie Fotografieren, Garten, Lesen, Natur, künstlerisches und handwerkliches Arbeiten, Reisen ... !
- \* Aktiv werden als Ehrenamtlicher im Naturschutz !
- \* Die Arbeit als Supervisor!

Ich lasse dies erst einmal auf mich zukommen und sehe, in welche Richtung sich mein Rentnerdasein entwickelt!

# Nach Umzug gemeinsam

## Nun mehr Platz und Möglichkeiten für die Arbeit mit

Nach 10 Jahren erfolgreicher Arbeit in einem Büro in der Fußgängerzone Lengerich konnte das Team der Ambulanz für Pflegevermittlung des LWL-Jugendheims Tecklenburg am 01.08.2021 neue Räumlichkeiten an der **Bogenstr. 20 in Lengerich** beziehen. Das Haus wurde schon in der Vergangenheit intensiv für Tagesgruppen-, Wohngruppen- und Ambulante Arbeit genutzt.

Aktuell begleiten acht pädagogische Fachkräfte mit diversen Zusatzqualifikationen insgesamt 102 Kinder und ihre Pflegefamilien. Neben der Vorbereitung und Schulung neuer Pflegeeltern und der Vermittlung der Kinder in Familien bildet die Beratung und Unterstützung der Pflegeeltern den Schwerpunkt unserer Arbeit. Es werden Pflegeverhältnisse mit unterschiedlichen Beratungsintensitäten und Anforderungen begleitet.

Das Pflegekinderteam arbeitet in dem neuen Haus gemeinsam mit den Psychologinnen der Ambulanz für Beratung, Diagnostik und Therapie unter einem Dach. Die Synergieeffekte dieses Zusammenkommens sind vielfältig und fachlich bereichernd. So sind die Wege zu multiprofessionellen Einschätzungen und psychologischer Diagnostik sehr kurz.

Die Psychologinnen werden eingebunden in die Pflegeelternschulungen, beratend in Profilierungsprozesse einbezogen und übernehmen einen Teil der Co-Beratung.

Das "neue" Haus erstreckt sich über drei Etagen. Die ansprechend gestalteten Räume und ein großer angrenzender Garten bieten noch mehr Platz für Beratungen, Schulungen, Umgangskontakte und viele weitere Begegnungen. Besonders der Garten ermöglicht Treffen zwischen Eltern und Kindern, die durch mehr Aktivität und Bewegung und somit eine lockere und entspannte Atmosphäre geprägt sind. Hier kann auch einfach mal Fußball gespielt, getobt oder gegrillt werden.

Ein großer Seminarraum ermöglicht das Zusammenreffen größerer Gruppen, so dass Schulungen, Fortbildungen und auch Arbeitsgruppentreffen nun gut umgesetzt werden können. Unterschiedliche Spiel-, Küchen- und Besprechungsbereiche schaffen Raum für Umgangskontakte, Einzelgespräche, Spielkontakte und weitere kreative Arbeitsweisen.

Pandemiebedingt war es bislang noch nicht möglich, das Haus einem größeren Kreis zu präsentieren, sodass es erst im Mai 2022 zu einem "Tag der offenen Tür" für unsere Pflegefamilien kommen wird.

Das Team freut sich darauf, auch andere Interessierte und Netzwerkpartner nach und nach in den neuen Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen.





# unter einem Dach

## Pflegefamilien und Beratung, Diagnostik und Therapie

Die Ambulanz für Pflegevermittlung teilt die neuen Räumlichkeiten mit der Ambulanz für Beratung, Diagnostik und Therapie.

Die Ambulanz bietet psychologische Diagnostik, Beratung, Krisenintervention und überbrückende therapeutische Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an, die in den Wohngruppen und Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen des LWL-Jugendheims Tecklenburg betreut werden.

Aktuell ergänzen sechs Psychologinnen mit ihrer fachlichen Expertise regelmäßig vor allem die pädagogische Arbeit der Teams der Intensivwohngruppen und Mutter-Kind-Einrichtungen sowie das Pflegekinderwesen. Einzelfallbezogen werden zudem für alle Gruppen diagnostische Aufträge bearbeitet und interne Fortbildungen durchgeführt.

Die kontinuierliche Einbindung der Psychologinnen ist aus Sicht der Einrichtung ein wesentliches Qualitätsmerkmal für die Arbeit mit psychisch erheblich belasteten Kindern und Jugendlichen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe.

Durch den Umzug stehen auch für diese Arbeit erweiterte räumliche Möglichkeiten zur Verfügung. Neben den Büros gibt es hier u.a. einen reizarmen Raum, welcher sich besonders für Testungen und Gespräche mit Kindern eignet, die schnell ablenkbar sind oder unter Konzentrationsproblemen leiden sowie Platz für die umfangreiche und aktuelle Testothek.

Die gut ausgestatteten Spielzimmer, ein großer Gruppenraum und der weitläufige Garten werden gemeinsam genutzt und bereichern zusätzlich die Arbeit.





## Die Wohngruppe Ibbenbüren feiert Jubiläum



Die Wohngruppe Ibbenbüren des LWL Jugendheimes Tecklenburg, damals noch Westfälisches Jugendheim Tecklenburg, hat 1996 durch die Aufnahme der ersten Kinder und Jugendlichen ihre pädagogische Tätigkeit begonnen, so die Ibbenbürener Volkszeitung vom 09. September 1996. Das damalige Team stellte sich und die Arbeit der Wohngruppe im Rahmen einer Feier in den eigenen Räumlichkeiten an der Münsterstraße 39 vor.

Die Wohngruppe Ibbenbüren war eine der Gruppen, die 1996 aus dem „Sonnenwinkel“ in Tecklenburg, unter dessen Dach zuvor alle Wohngruppen der Einrichtung zentral untergebracht waren, in den Sozialraum umzog. „Insbesondere um veraltetem Denken und Vorstellungen über Heimerziehung zu entgegen, war dem Erzieherpaar (...), das gemeinsam mit ihren eigenen Kindern und den Kindern und Jugendlichen der Wohngruppe im Haus an der Münsterstraße 39 leb(t)e, daran gelegen, die Möglichkeiten vorzustellen, die ein gemeinsames Leben unter einem Dach bieten.“ Konzeptionell sollten die Kinder und Jugendlichen in einer kleinen Wohneinheit mit familienähnlichem Charakter ein hohes Maß an Normalität und Alltagslichkeit erfahren.

Diese Ausrichtung ist auch heute noch Bestandteil der Arbeit des Teams und der anderen Einrichtungsteile des LWL Jugendheimes Tecklenburg. Alle Wohngruppen sind in großen Ein- bis Zwei-Familienhäusern in den Gemeinden der Region untergebracht. Nach dem Normalitätsprinzip besuchen die Kinder und Jugendlichen Schulen, Vereine und Ärzte vor Ort und sind somit fest in das Gemeindegeschehen integriert.

Das Erzieherpaar ist vor vielen Jahren ausgezogen. Die Arbeitsweise der Wohngruppe Ibbenbüren zeichnet sich heute durch ein seit vielen Jahren sehr gut zusammenarbeitendes und aufeinander abgestimmtes Team mit sieben multiprofessionellen Pädagog:innen aus. Die Wohngruppe bietet Kindern und Jugendlichen einen Lebensort, die aufgrund unterschiedlicher Gründe in ihrem bisherigen Umfeld nicht mehr wohnen können. Der Alltag ist von einem festen und gut strukturierten Tagesablauf, wie gemeinsamen Mahlzeiten, festen Aufgaben, individuellen Freizeitmöglichkeiten und Normalität gekennzeichnet. Dies bietet den jungen Menschen Sicherheit und Orientierung. Einmal in der Woche findet ein Gruppenabend statt, an dem die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, u.a. ihre Anliegen zu besprechen. Er wird auch als Instrument zur Arbeit an der Gruppendynamik oder zur Bildungsvermittlung genutzt. Die Bestimmung ihrer Arbeit sehen die Mitarbeitenden darin, Kindern und Jugendlichen einen sicheren Ort und Schutzraum zu bieten. Einen besonderer Fokus liegt auf der Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls, da die Heranwachsenden in der Wohngruppe meist über einen längeren Zeitraum zusammenleben.

Bindungsstörungen, die im Kindesalter entstehen, sind Grundlage anderer Störungsbilder. Ziel und Prämisse der Arbeit ist es, den oftmals traumatisierten Kindern und Jugendlichen mit etwas Abstand von ihrem bisherigen Lebensumfeld zu zeigen, welche Ressourcen vorhanden sind Und wie sie nutzbar gemacht werden können.

»Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum mussten leider coronabedingt entfallen. Wir hoffen, diese 2022 nachholen zu können.

Astrid Benduhn — stellv. Betriebsleitung





Das Haus an der Münsterstraße ist in zwei eigenständige Wohneinheiten unterteilt. Der eine Teil ist die Wohngruppe selbst.

Neben großzügigen Gemeinschaftsräumen steht hier jedem Kind ein vollausgestattetes Zimmer zur Verfügung.

Im anderen Teil des Hauses befindet sich ein Appartement, welches als Ver selbständigungsbereich dient und für zwei Jugendliche Platz bietet.



Anke Koch  
Gruppenleitung





## Arbeiten in einer Intensivwohngruppe: Ruhe bewahren, Ausprobieren und Austauschen

Wie ist es eigentlich, in einer Intensivwohngruppe zu arbeiten? Zur Beantwortung dieser aktuellen und häufig gestellten Frage, haben sich die Mitarbeitenden der Jugendlichen-Intensivwohngruppe Emsdetten bereit erklärt, ihre Arbeit mit Vor- und Nachteilen zu beschreiben.

Einer der wichtigsten Faktoren in der Arbeit in einer Intensivgruppe sei es, die Ruhe zu bewahren, so Sasa Hasanagic, Gruppenleiter der Wohngruppe. Die Erfahrungen zeigen ihm und seinem Team immer wieder, wie wichtig es ist, „kribbelige“ Situationen frühzeitig zu erkennen und dabei gelassen zu bleiben. Deeskalierendem Arbeiten wird einhellig eine hohe Bedeutung beigemessen. Hierbei sollte der eigene Anspruch nicht zu hoch und im Gleichgewicht sein.

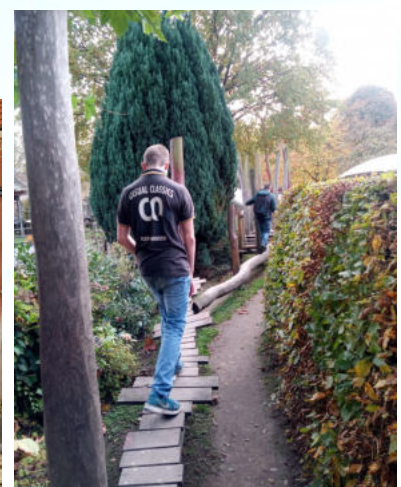
### Hilfe holen, sich ausprobieren, Fehler machen erwünscht!

Das Team der Jugendlichen-Intensivwohngruppe Emsdetten schreibt sich das Motto „Probiere dich aus.. tausche dich aus“! auf die Fahnen. Alle Kolleg:innen schätzen die Arbeit im großen und vor allem multiprofessionellen Team. Der Zusammenhalt sowie die Haltung gefällt allen sehr gut, es herrsche ein sehr gutes Klima im Team. „Eine Herausforderung seien die immer wechselnden Situationen und die damit verbundenen emotionalen Zustände der Jugendlichen, verschiedenste Biografien und Störungen sowie immer wiederkehrende Themen, wie Drogensucht, delinquentes Verhalten und vieles mehr.“, so der Gruppenleiter. Zusätzliche Schwierigkeiten sind Regelverstöße, Konflikte zwischen den Bewohnern und/oder Mitarbeitern:innen und das Aushalten von Problemsituationen in schwierigen Fallgestaltungen. Auch die Terminplanungen seien sehr herausfordernd im pädagogischen Alltag.

### Gute Rahmenbedingungen sind wichtig!

Andererseits heben die Kolleginnen und Kollegen des Teams die sehr guten und vor allem strukturierten Rahmenbedingungen hervor. Eine große Hilfe sei der Bereich der Verwaltung, die sich um viele administrative Aufgaben kümmert. Auch das hausinterne Fortbildungsprogramm und diesbezügliche Unterstützung geben Sicherheit. Fortbildungen in den Bereichen Traumapädagogik, PART (Professionelles Handeln in Gewaltsituationen), Feeling Seen, systemische Beratung, Erlebnispädagogik und Störungsbilder wurden in Anspruch genommen.

Die Arbeitszeiten seien sehr flexibel und fair verteilt. Wünsche werden dabei mit in der Planung berücksichtigt. „Man muss zwar auch mal am Wochenende arbeiten, kann aber auch in der Woche Dinge erledigen.“ Geschätzt wird die gute Mischung des Teams und der professionelle und kollegiale Umgang miteinander. Der damit verbundene Austausch innerhalb des Teams laufe sehr gut. Auch der gute und häufige Austausch mit anderen Wohngruppen des LWL Jugendheimes Tecklenburg wird als sehr kollegial und hilfreich beschrieben.





## Ohne Humor geht es nicht!

„Humor ist in unserer Arbeit ein wichtiger Teil“, meint Sasa Hasanagic: „Auch, wenn die tägliche Arbeit sehr herausfordernd ist, lachen wir sehr viel, was für die Gesamtstimmung der Gruppe wertvoll ist.“ Die 1:1 Situationen mit den Bewohnern, die Bezugsarbeit, Gruppenaktionen, Ferienfreizeiten und Feste seien immer wieder schöne Momente im Alltag, an die man sich gern erinnert. In der Nachschau freuen sich die Kolleginnen und Kollegen darüber, wenn das Setting für einen Jugendlichen das richtige war und das Leben des Bewohners positiv weiter verläuft.



„Trotz aller Hürden und Herausforderungen ist die Arbeit in der Intensivgruppe sehr sinnbringend, bringt Zufriedenheit und es wird nie langweilig.“, resümiert Sasa Hasanagic.



Sasa Hasanagic—Gruppenleitung

In der Jugendlichen-Intensivwohngruppe Emsdetten leben männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 21 Jahren mit erheblichen Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Die Wohngruppe liegt im Außenbezirk von Emsdetten in ländlich ruhiger Lage. Der große Bauernhof gibt der Gruppe die Gelegenheit, die für die Zwecke umgebauten Scheunen für Freizeit, sportliche Aktivitäten (Tischtennis, Fußball, Billard etc.) und Handwerk (Holz-, Metall- Werkstätten) zu nutzen. Ziel ist es, Jugendliche vor Gewalt jeglicher Art zu schützen und ihnen auf ihre Bedarfe zugeschnittene Unterstützung und Hilfen anzubieten.

Um traumatische Erlebnisse besser verarbeiten zu können, wird den Jugendlichen geholfen, sich emotional zu stabilisieren, und sie werden in ihrer sozialen und schulischen Entwicklung unterstützt. Im Fokus der Arbeit steht, den Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten eine individuelle Förderung zu ermöglichen. Erlebnispädagogische Freizeit, handwerkliches Schaffen und Beschäftigung sind wesentliche Bestandteile der pädagogischen Arbeit und verpflichtende Aktivitäten zur Strukturierung des Alltags.

Zur Alltagsstruktur gehören z. B. Soziales Kompetenztraining & Erlebnispädagogik, Beschäftigungsangebote - handwerkliche Freizeit, sportliche Angebote und Outdooraktivitäten (Wandern, Fahrradtouren, Geocaching). Alle Aktivitäten bieten gute Möglichkeiten, das Miteinander unter den Jugendlichen (egal welcher Nationalität) zu verbessern und ein friedfertigeres Umgehen zu fördern. Sie haben einen präventiven und persönlichkeitsfördernden und fordernden Charakter.

Astrid Benduhn — stellv. Betriebsleitung



## Feeling-Seen® Symposium 2022: »Kinder und ihre Eltern«

Vom 25.-26. März 2022 findet im Kloster Benediktbeuern das Feeling-Seen® Symposium mit Vorträgen von Univ.- Prof. Dr. med. Joachim Bauer, Dipl.-Psych. Michael Bachg und Dipl.-Psychologin Eva Hille-Kluczewski statt. Darüber hinaus werden Workshops vor dem Hintergrund verschiedener Berufsfelder angeboten.

Das Ziel des interaktionistischen Entwicklungsmodells Feeling-Seen® ist es, Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in ihren jeweiligen Gefühlen und Motiven zu sehen und zu verstehen. Dieser bindungs- und mentalisierungsorientierte Ansatz wurde 2006 von Michael Bachg begründet und wird von ihm seitdem kontinuierlich und erfolgreich für die Anwendung in psychologischen, psychiatrischen und pädagogischen Tätigkeitsfeldern weiterentwickelt. Die Methode bewährt sich u.a. für die Förderung der Emotionsregulation und Verbesserung der Beziehungsfähigkeit, für Deeskalation von Konflikten und Vermeidung von Machtkämpfen sowie für die Modifikation innerer Modelle von Bindung. Es geht dabei auch um die Anerkennung des Subjektstatus von Kindern und Jugendlichen und um ihre Partizipation in der Gestaltung von Prozessen in Beratung, Psychotherapie, Psychiatrie, Pädagogik, Schulpsychologie, Jugendhilfe sowie in familienrechtlichen Verfahren.

Seit 2017 wurden bereits 59 Mitarbeitende des LWL Jugendheims Tecklenburg in der Methode „Feeling Seen – Ressourcenorientierte Psychotherapie und Pädagogik für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern“ durch Herrn Bachg geschult. Zum Ende des Jahres 2021 haben 19 Kolleg:innen die Ausbildung mit dem Titel Feeling-Seen® Pädagoge/Therapeut abgeschlossen. Ein weiterer Durchgang, unterteilt in Basistraining, Aufbaustufe 1 und 2, ist Bestandteil des internen Fortbildungsprogramms 2022. Die Methode kann nicht nur unmittelbar in der pädagogischen Arbeit angewendet werden, sondern auch in der Anleitung von Eltern-Kind-Interaktionen.

Die Fortbildung wird durchgängig als sehr hilfreich in der pädagogischen Arbeit empfunden und ergänzt hervorragend die traumapädagogische Arbeit.

Im Hauptprogramm des Symposiums werden zwölf thematisch breit gefächerte Workshops angeboten, drei davon von Mitarbeitenden des LWL Jugendheimes Tecklenburg:

Die Anwendung von Feeling-Seen® im Arbeitsfeld einer Intensivwohngruppe

wird von Sasa Hasanagic, dem Leiter der Intensiv-Jugendlichen-Wohngruppe Emsdetten, seiner Stellvertreterin Olesja Schmidt und dem

Kollegen Kai Milbradt vorgestellt.

»Vor allem dann, wenn wir mit den „bewährten Methoden“, wie z. B. Feinfühligkeitstraining, an Grenzen stoßen, bieten Feeling-Seen® Interventionen (doch noch) Entwicklungsmöglichkeiten« leitet Ireen Kämpf, Leiterin der Mutter/Vater-Kind Einrichtung in Ibbenbüren ihren Workshop ein.

Sophia Athmer (Stabsstelle Qualitätsmanagement) und Julie Hoffmann, Mitarbeiterin der Ambulanz für Pflegevermittlung von Kindern und Jugendlichen und der Ambulanten Erziehungshilfen Bad Iburg/Lengerich informieren über Feeling-Seen® als Haltung und bieten die Möglichkeit zum Austausch über die Deeskalation von Konflikten in Intensivwohngruppen für Kinder und Handlungsalternativen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:  
[www.feeling-seen.de](http://www.feeling-seen.de)



**Astrid Benduhn**  
stellv. Betriebsleitung

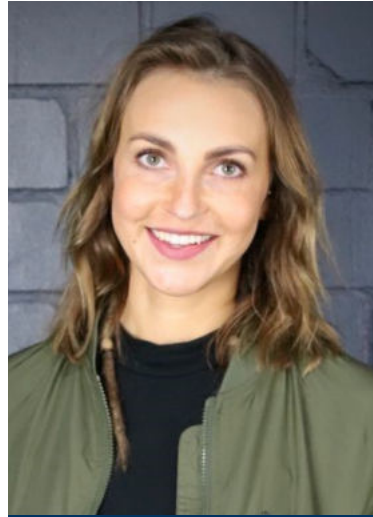


## Workshop Feeling-Seen®, Anwendung im Arbeitsfeld der Intensivwohngruppe



**Sasa Hasanagic**

- Sozialpädagoge B.A.
- Traumapädagoge
- Feeling-Seen®Therapeut



**Olesja Schmidt**

- Sozialpädagogin und –managerin B.A.
- staatl. anerk. Erzieherin
- Feeling-Seen®Therapeutin



**Kai Milbradt**

- staatl. anerk. Erzieher
- Anti-Gewalttrainer
- Feeling-Seen®Pädagoge

## Workshop Feeling-Seen® in der stationären Arbeit der Einrichtung für Mütter, Väter und ihre Kinder



**Ireen Kämpf**

- Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A.
- Erzieherin
- System. Familienberaterin
- Feeling-Seen®Pädagogin



**Sophia Athmer**

- Diplompädagogin
- Sexualpädagogin
- Traumapädagogin
- Kinderschutzfachkraft
- Feeling-Seen®Pädagogin



**Julie Hoffmann**

- Sozialpädagogin B.A.
- Traumapädagogin
- Feeling-Seen®Therapeut



## Ein Stück des Weges gemeinsam gehen

### Das LWL System Familienwohnen: Lernstandort für Sichere Bindung + Beziehung

Hallo, wir sind das Team **System Familienwohnen**



Viele kennen uns unter dem Namen „Kleinsteinrichtung für Mütter/Väter und ihre Kinder“ in Lotte und Ibbenbüren. Seit November 2020 heißen wir „System Familienwohnen“.

oben von links:  
Gaby Lagemann, Natalie Schlegel,  
Maren Schlarmann, Lisa Scholz

unten von links:  
Swantje Polkehn, Bianca Schmidt,  
Gabriele Schüller, Judith Brüning

Das Jahr 2020 werden wir nicht nur wegen unserer Namensänderung in Erinnerung behalten, sondern auch, weil unsere Kreativität, Flexibilität, Phantasie und Teamfähigkeit gefragt und gefordert waren, wie nie zuvor. Keine Sorge, es folgt keine Aufzählung der Anstrengungen sowie Belastungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat.

Erzählenswert ist vielmehr, was uns unter den besonderen Anforderungen gelungen ist und welche Energien wir freigesetzt haben. An erster Stelle steht für uns die Begleitung der von uns betreuten Kinder in der Zeit des Lockdowns sowie der geringfügigen Notbetreuung im Anschluss. Die Welt schien still zu stehen und wir sind in Bewegung geblieben.

Roller wurden angeschafft, um alle Kinder auszustatten, ungezählte Kilometer mit Rädern, Rollern, Bollerwagen und Buggys zurückgelegt, alle Großbaustellen auf unseren Wegen im Dorf wurden täglich begrüßt, vereinssamte Parkbänke freuten sich über regelmäßigen Besuch und wurden als Malunterlage für Mutter-



und Vatertags-Geschenke umfunktioniert, das jahreszeitliche Basteln als Gruppenangebot für Eltern und Kinder in Basteltaschen mit bebildeter Anleitung umgestaltet.

Als Highlight zwischen den Lockdowns ist unsere erste Familienfreizeit zu nennen. Der Reisettermin wurde mehrfach verschoben, dann sind wir, mit Aufhebung der Reisebeschränkungen im Landkreis Varel, mutig an die See ins Nordseebad Dangast gestartet. Alles außer dem kleinen Lebensmittelgeschäft im Kurort war geschlossen, das Rundfahrtschiff „Etta von Dangast“ lag im Hafen fest und hat keine Gäste zum Leuchtturm und zurück gebracht. Doch eine Schatzsuche am Strand mit echter Holzkiste, eine Nachtwanderung nach dem Abendbrot, Traumfänger basteln, den Deich erobern und die Siltore bestaunen, Kranichen und Wildgänsen eine gute Reise für den Flug ins Winterquartier wünschen, das Lied von den Fischen gemeinsam vor dem Schlafengehen im Gruppenraum singen und die Kinderdisco haben die Kinderherzen höherschlagen lassen und den Eltern Freiraum zum Entspannen beschert.





Die Pandemie hat uns beruflich und privat noch immer im Griff. Dennoch haben wir, das System Familienwohnen, für das Jahr 2022 das Gruppenhaus in Dangast erneut gebucht. Ob wir zu dem geplanten Reisetermin fahren können, wissen wir heute noch nicht. Welche Eltern mit ihren Kindern zu dem Zeitpunkt bei uns in der Gruppe begleitet werden und ein „Zu Hause“ auf Zeit finden können, ist uns auch nicht bekannt.

Es geht weniger um den genauen Termin, die exakte Gruppengröße als um unsere Bereitschaft, den Weg mit den bei uns lebenden Familien ein Stück gemeinsam zu gehen und die verschiedensten Anforderungen anzuerkennen.



Wir können keine Wege „gerade ziehen“, wir begleiten sie mit unserer Fachlichkeit, unserer langjährigen Erfahrung im Arbeitsfeld und unserer Lust an Bewegung.



**Gabriele Schüller**  
Teamleitung

Das „System Familienwohnen: Lernstandort für sichere Bindung und Beziehung“ bietet ein stationäres Angebot im Verselbständigungsbereich für Mütter/Väter mit ihren Kindern. Eltern mit psychischen Beeinträchtigungen, Erkrankungen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen sowie junge volljährige Eltern können hier aufgenommen werden. Sie erhalten eine differenzierte pädagogische Unterstützung durch Fachkräfte sowie begleitende Diagnostik. Die Sicherung des Kindeswohles hat oberste Priorität.

Der Standort Lotte bietet eine ländliche Wohnstruktur mit alltagsbezogenen Versorgungseinrichtungen sowie voll ausgestattete Wohnungen für 5 Personen im Wohnquartier. Der Standort Ibbenbüren ist an eine städtische Struktur mit umfangreichen Einkaufs- und Bildungsangeboten angebunden. Er verfügt über voll ausgestattete Appartements für 2-3 Personen.

Wir bieten individuelle und bedarfsorientierte Betreuung. Diese erfolgt überwiegend in den Versorgungszeiten der Kinder. Wir sorgen für eine Begleitung von Terminen bei Behörden, Ärzten u.a. Kooperationspartnern. Unsere Präsenzzeiten sind wochentags von 8:00 bis 19:00 Uhr, an den Wochenenden und Feiertagen von 10:00 bis 18:00 Uhr. Nachts verfügen wir über eine telefonische Rufbereitschaft und leisten, wenn erforderlich, aktive Hilfe. Elternkurse, Haushaltstraining, Gruppenangebote und begleitete Freizeitangebote gehören ebenfalls zu unserem Angebot.



## Weitere Angebote für Mütter/Väter und ihre Kinder

### Einrichtung für Mütter/Väter und ihre Kinder Ibbenbüren

Die Einrichtung für Mütter/Väter und ihre Kinder Ibbenbüren fühlt sich verantwortlich für Eltern mit ihren Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern, für die eine Unterbringung in einer Einrichtung für Mütter, Väter und ihre Kinder hilfreich und sinnvoll sein kann. Das können alleinerziehende Mütter/Väter sein, minderjährige Mütter/ Väter aber auch Eltern mit kognitiven Einschränkungen. Auch Eltern, mit einer psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung finden bei uns einen guten Ort. Die wichtigsten Themen unserer Arbeit sind Kinderschutz und Beziehung.

Unser Haus liegt mitten in Ibbenbüren. Geschäfte, Ärzte, Schulen und Kinderärzte sind gut zu Fuß zu erreichen. Es gibt sechs Apartments mit je zwei Zimmern, Küche und Bad. Davon sind drei Einzelapartments, die jeweils alleine oder als Paar bewohnt werden können. Die übrigen drei sind Doppelapartments, in denen sich zwei Eltern mit ihren Kindern gemeinschaftlich eine Wohnung teilen.

Im Erdgeschoss befinden sich das Gemeinschaftsappartement für alle sowie das Büro. Im Dachgeschoss gibt es einen Spielbereich, in dem die Kinderbetreuung stattfindet. Zum Haus gehört auch ein Garten mit Sandkasten und Spielgeräten für die Kinder sowie gemütlichem Sitzbereich für die Eltern.

Uns ist es ein Anliegen, die Eltern darin zu unterstützen, mit ihren Kindern gemeinsam leben zu können und sich eine gemeinsame Zukunft aufzubauen. Besondere Schwerpunkte liegen im Bindungsaufbau und in der Klärung neuer Perspektiven für die Mutter/den Vater und das Kind.

Im Team arbeiten Mitarbeiter:innen mit unterschiedlichen Professionen. Jeweils eine Mitarbeiterin begleitet einen Elternteil, bzw. Kind enger, um eine individuelle Betreuung zu ermöglichen. Zu Beginn der Maßnahme findet eine vierwöchige Kennenlernphase mit enger Begleitung statt. Mit einem Bausteinmodell werden die Fortschritte und weiteren Bedarfe ermittelt.

Auf dieser Grundlage werden die weiteren individuellen Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen. Wir arbeiten mit den Eltern mit Wochenplänen, die nach den individuellen Hilfebedarfen entwickelt werden. Neben festen Mahlzeiten sind hier z.B. Zeiten für Haushaltsführung, Einkaufen, aber auch Spielzeiten und unterschiedliche Förder-, Beratungs-, sowie Therapieangebote enthalten.



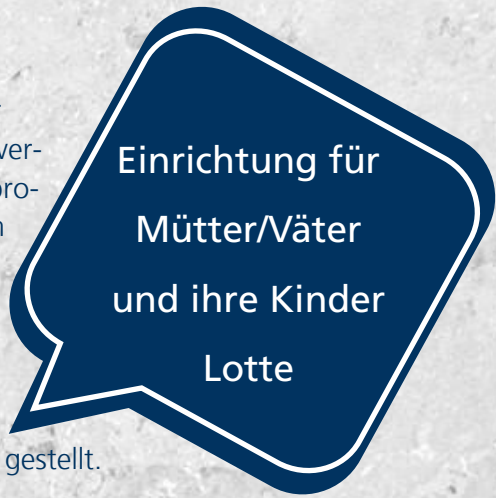
Ireen Kämpf  
Teamleitung



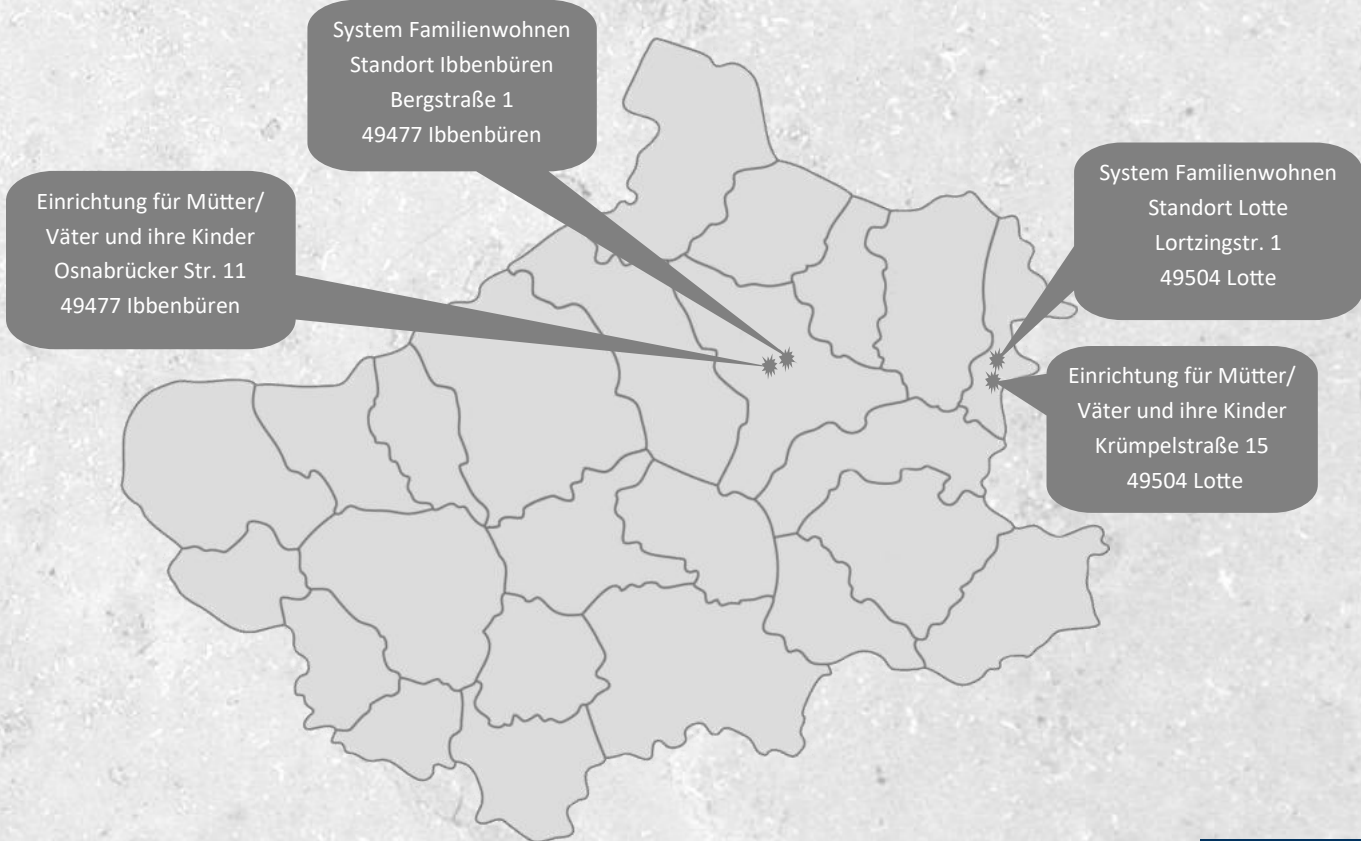
Das Angebot der Einrichtung richtet sich vorrangig an volljährige schwangere Frauen, Mütter und Väter mit psychischen Erkrankungen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen bis hin zur geistigen Behinderung. Die Einrichtung liegt am Ortsrand der Gemeinde Lotte innerhalb einer gemischten Ein- und Mehrfamilien­siedlung in einer verkehrsberuhigten Grünanlage. In einer Appartementstruktur können acht Mütter/Väter und ihre Kinder untergebracht werden. Lotte verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur für Familien, Supermärkte, Bäckereien, Restaurants und Geldinstitute liegen in unmittelbarer Nähe, ebenso Kindergärten, eine Grundschule, ein Sportverein und mehrere Spielplätze. Über den öffentlichen Nahverkehr sind weitere Kooperationspartner und Freizeitmöglichkeiten in Osnabrück, Ibbenbüren und Lengerich gut zu erreichen.

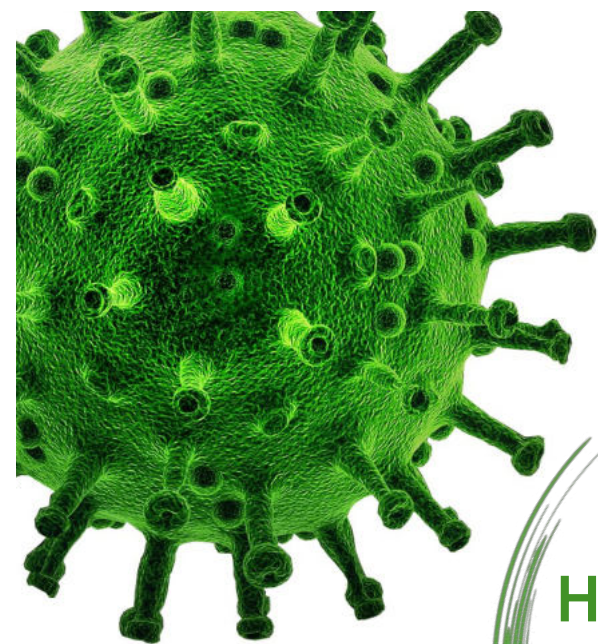
Die Mütter, Väter und ihre Kinder werden einem multiprofessionellen Team begleitet. Den Eltern und ihrem Kind/ihren Kindern wird jeweils eine Bezugsbetreuerin zur Seite gestellt.

Mit Hilfeunterschiedlicher Methoden und Instrumente werden zur Sicherstellung des Kindeswohles Hilfebedarfe ergründet sowie Ressourcen erarbeitet und aktiviert. Darüber hinaus wird das Team von einer Psychologin unterstützt, um die Balance zwischen den Anforderungen als Mutter/Vater und der psychischen Verfassung im Blick zu halten.



**Yvonne Rademacher  
Teamleitung**





## Eine Zwischenbilanz aus psychologischer Perspektive

### Herausforderung Corona-Pandemie

Corona hat allen, den Kindern und Jugendlichen wie den Mitarbeitenden im LWL Jugendheim Tecklenburg, einiges abverlangt. Es gab von einem Tag auf den anderen neue Regeln, Ideen waren gefragt, wie trotz der auch emotional für viele sehr verunsichernden neuen Lage alle gut durch diese Krise kommen können. Corona mit all den veranlassten Schutzmaßnahmen bedeutet für die Kinder und Jugendlichen, viele Einschränkungen hinnehmen zu müssen, Freiheiten entzogen zu bekommen, und das oftmals in einer Lebensphase, in der es gerade um die Abnabelung von den Erwachsenen und das Austesten der eigenen Freiheiten geht.

Ein Ausleben der persönlichen Freiheiten stellte jedoch nicht selten gleichzeitig eine mögliche Gefahr für sich und andere dar, es mussten Wege gefunden werden, wie z.B. mit Jugendlichen sicher gearbeitet

» Es gab von einem Tag auf den anderen neue Regeln «

werden konnte, die nach einer Abgängigkeit zurück in die Gruppe – ihr Zuhause – kamen. Aber auch bei jüngeren Kindern stellen nun bald zwei Lebensjahre mit der Pandemie gemessen am eigenen Alter eine äußerst prägende

biographische Erfahrung dar. Diese ist gekennzeichnet durch Isolation, Gefühle von Angst oder Sorge um sich selbst oder die nahestehenden Menschen. Teilweise wurden die Gruppen in Untergruppen geteilt, nicht alle konnten gleichzeitig am Essen teilnehmen, oder der Gemeinschaftsraum wurde nicht als solcher genutzt.

Phasenweise fühlten sich Mitarbeitende mehr als Kontrollierende der neuen Regeln oder als Lehrer:innen denn als Pädagog:innen. Durch das engere Zusammenrücken im *Home-schooling* bei gleichzeitigem Abstandhalten konnten schon mal leichter die Emotionen „hochkochen“. So war es ganz besonders wichtig, die Gefühle der Kinder und Jugendlichen anzuerkennen, ihnen das Gefühl

zu geben, verstanden zu werden und für Entlastung zu sorgen so gut es geht. Nicht zuletzt ist auch der Eindruck entstanden, dass sich bei steigendem Bedarf auch in der Allgemeinbevölkerung die Wartezeiten auf psychotherapeutische Unterstützung verlängert haben, teils wurden Therapiesitzungen nur online angeboten, einige Therapien pausierten. Ausgleich und Ablenkung durch positive Freizeitaktivitäten fielen oftmals weg. Phasenweise konnten Besuchskontakte zu den Eltern nicht im gewohnten Maße stattfinden, auch weil Eltern sich z.B. scheuten, den Weg wie gewohnt in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf sich zu nehmen. Und nicht zuletzt erleben Kinder und Jugendliche auch die Erwachsenen um sich herum, die ihnen Halt und Sicherheit vermitteln sollen, in großer Sorge vor einer bislang unbekanntem Bedrohung, von der niemand sagen kann, wann, ob oder wie die Schwierigkeiten gemeistert werden können.

Aber auch für die Mitarbeitenden in den Wohngruppen oder den ambulanten Systemen galt es, neue Herausforderungen anzunehmen: Teamsitzungen, Hilfeplangespräche, begleitete Therapeutenkontakte, Elternkontakte oder Fortbildungen konnten phasenweise nur online stattfinden, was rein technisch für viele neu und mehr oder weniger befremdlich war. Hier, wie auch in der Anfangszeit des Homeoffice war teilweise bei technischen Problemen viel Geduld gefragt, ohne die nötige Portion Optimismus und Humor ging hier manchmal nichts.



Einen Ersatz für persönliche Begegnung bietet das *Videomeeting* sicher nicht, in manchen Fällen führte die technische Möglichkeit jedoch auch dazu, dass Elternkontakte regelmäßiger stattfinden konnten als vorher.

Wie auch in anderen Krisen ging es aus psychologischer Sicht zunächst einmal darum, so gut wie möglich äußere Sicherheit herzustellen, damit innere Sicherheit entstehen konnte. Es war wichtig, einen positiven Blick auf die Welt zu behalten und die Kinder hierin zu unterstützen. Aufgrund der weggefallenen persönlichen Begegnungen waren Ideen gefragt, wie Kontakte zu Eltern oder Freunden dennoch gepflegt oder zumindest so gut wie möglich kompensiert werden konnten.

Seit April 2021 werden die Zufriedenheitsbefragungen durch die Ambulanz für Beratung, Diagnostik und Therapie durch neu aufgenommene Fragen zur Corona-Situation ergänzt. Teilweise gab es auch außerhalb dieser coronaspezifischen Fragen spontane Äußerungen zum Thema, was zeigt, wie präsent dieses Thema für viele Kinder war oder ist. Bislang wurden zwischen April und August 2021 mit dem neuen Interview die Bewohner:innen einer Kinder-Wohngruppe und dreier Jugendlichen-Wohngruppen befragt. Teilgenommen haben an diesen vier Befragungen insgesamt 22 Kinder und Jugendliche im Alter von 3-19 Jahren (im Schnitt 11 Jahre). Da es sich bislang nur um eine relativ kleine Auswahl an Gruppen handelt, können die bisherigen Ergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden. Sie geben jedoch einige interessante Hinweise darauf, was wichtig erscheint in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen in einer absoluten Ausnahmesituation,

welche nun bereits über einen langen Zeitraum besteht.

## Belastung durch Corona und die eingehenden Regeln

Bei den jüngeren Kindern zeigte sich in unseren Befragungen eine relativ hohe Belastung durch Corona allgemein, bei den Jugendlichen ebenso, wenn es auch einzelne Jugendliche gab, die sich nicht belastet fühlten. Während die jüngeren Befragten ein etwas höheres Maß an Angst beschrieben, gaben die Jugendlichen an, eher wenig Angst zu verspüren, jedoch gab es auch in dieser Gruppe Jugendliche mit starken Ängsten.

Durch die neu eingeführten Corona-Regeln in den Wohngruppen zeigten alle Befragten im Schnitt eine mittlere bis etwas erhöhte Belastung, wobei sich auch hier ein sehr breites Antwortspektrum zeigte mit einzelnen kaum Belasteten und anderen sehr stark Belasteten.

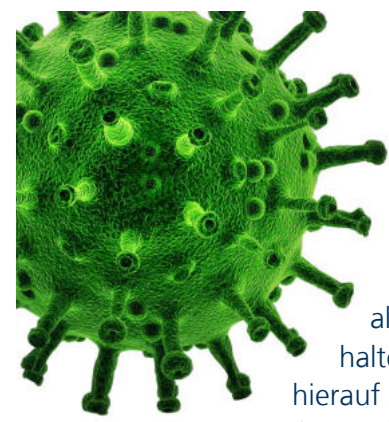
## Corona-Regeln im Gruppenalltag

Tatsächlich konnten fast alle Kinder und Jugendlichen eine Reihe von neuen Corona-Regeln aufzählen und dies auch sehr detailliert.

Die jüngeren Kinder beschrieben dabei, dass die Einhaltung eher schlecht bis mittelmäßig gut kontrolliert werde, die Jugendlichen sagten, dass hierauf eher gut geachtet werde. Eine mögliche Erklärung für diese Beobachtung könnte darin liegen, dass gerade jüngere Kinder aufgrund ihres Entwicklungsstandes ganz besonders stark auf die Einhaltung von Normen achten und kleinere Verstöße als gravierender wahrgenommen werden könnten.

Eine andere mögliche Erklärung könnte darin bestehen, dass sich die befragten Kinder eher von Ängsten betroffen erlebten als die älteren Jugendlichen und somit ein Verstoß gegen die zum Schutz aufgestellten Regeln von ihnen als gravierender erlebt werden könnte.





Zur Umsetzung der Corona-Regeln wurde von den Befragten positiv hervorgehoben, dass fast alle sich gut an die Regeln halten würden, dass die Betreuer hierauf achten würden und mit gutem Beispiel in Sachen Maske tragen vorangingen.

Es wurde z.B. auch positiv erwähnt, dass Termine mit festen Kontaktpersonen stattfinden konnten, dass überhaupt Freunde kommen konnten und dass noch nie Corona in der Gruppe aufgetreten sei. Es scheint hier durch die Regelungen und die konsequente Umsetzung ein großes Maß an Akzeptanz und Sicherheit hergestellt zu sein, was die Befragten als positiv einschätzten. Die Kehrseite der Sicherheit stellt jedoch auch die Kontrolle dar. So bemerkte ein Jugendlicher: „Wir haben noch weniger Freiheiten als der Rest der Welt“. Es ist anzunehmen, dass durch die Einführung und genaue Kontrolle der Corona-Regeln in den Wohngruppen für ein Kind in einer solchen Wohnform das Erleben einer Sonderrolle unter Gleichaltrigen in Schule und Freizeit in der aktuellen Situation noch verstärkt wird.

## Veränderungen im Bereich Schule

Während bei vielen das Thema Homeschooling und Wechselunterricht mit seinen Konsequenzen eher negativ erlebt wurde, gab es hierauf aber auch vereinzelt positive Reaktionen. Einige hatten hierdurch „noch weniger Lust auf Schule“, konnten sich noch schlechter konzentrieren, z.B. auch wenn eine räumliche Trennung von den übrigen zu betreuenden Kindern in der Wohngruppe schwierig war, einige

sackten in den Zensuren ab. Ein sonst möglicher Ausgleich von einem anstrengenden Schultag durch Sport- oder Schwimmunterricht entfiel. Andere sagten, ihre Begeisterung zum Lernen sei

gestiegen oder die Noten hätten sich verbessert. Als Belastung wurde von einem Bewohner erlebt, dass es „keinen Tag X“ gebe, also die Perspektive höchst unklar und damit verunsichernd wirke. Besonders oft wurden auch der Abstand zu den Freunden und das Trennen der Klassen als negative Folgen benannt.



## Veränderungen im Bereich Familie

Bei vielen konnten die negativen Folgen im Bereich Familie scheinbar abgefedert werden, viele litten jedoch unter mangelnden Kontakten, Besuche v.a. der Väter und Geschwister entfielen teilweise, Kontakte konnten nur mit Abstand und Maske stattfinden. Es zeigte sich, dass sich bei den von uns befragten jüngeren Kindern eine größere Unzufriedenheit zeigte, bei den Jugendlichen eine relativ hohe Zufriedenheit mit der Situation, wobei auch hier sämtliche Einschätzungen zwischen „sehr gut“ und „sehr schlecht“ vorkamen.



## Veränderungen im Bereich Freunde/ Freizeit

Hier wurde deutlich, dass sehr viele der befragten Kinder und Jugendlichen bedauerten, nur noch ein oder zwei Freunde sehen zu dürfen. Manche Freunde konnten hierdurch lange oder gar nicht mehr gesehen werden, Freundschaften seien z.T. zerbrochen, auch gab es viele positive gemeinsame Aktivitäten nicht mehr, wie Sport oder Schwimmen, Geburtstagsfeiern oder Feiern gehen. (Neue) Hobbies konnten so teilweise nicht verfolgt werden. Auch das Abstandhalten und Maske tragen war hier ein häufig genanntes Thema. Bei einzelnen Befragten schien es durch verschiedene Ideen in den Wohngruppen gelungen zu sein, einen gewissen Ausgleich zu schaffen, der von den Kindern begrüßt wurde: „Wir wollen zelten“, „Wir machen Urlaub am See“, „Ich darf Ferien machen“. Auch in diesem Bereich zeigte sich eine sehr heterogene Einschätzung der Belastung, die Einschätzung der Zufriedenheit schwankt zwischen „sehr positiv“ und „sehr negativ“, und dies gleichermaßen für Kinder und Jugendliche. Hier scheint es insbesondere wichtig gewesen zu sein, was die Wohngruppe an alternativen Möglichkeiten des Ausgleichs zu schaffen in der Lage war.



Die Antworten der befragten Kinder und Jugendlichen sprechen zusammengenommen vor allem dafür, dass der menschliche Kontakt am meisten vermisst wird. Dies äußerte sich in Wünschen nach Übernachtungsmöglichkeiten, mehr Besuchskontakten mit Eltern oder vermehrten Einzelkontakten mit den Betreuer:innen.

## Verbesserung! Vorschläge!

Statt ins Schwimmbad zu fahren, wurden ausgedehnte Radtouren oder Erlebniswanderungen veranstaltet, handwerkliche Projekte im Garten, immer wieder wieder Grillfeste in der Gruppe, Zelten im Garten oder vermehrte Einzelkontakte mit der Bezugsbetreuung. Diese Aktivitäten bedeuteten auf der einen Seite eine teils gestiegene Belastung für Mitarbeitende, sie halfen aber andererseits die

Laune bei allen Beteiligten aufrecht zu erhalten und sich auf andere Weise noch mal kennen zu lernen. Wie sich die Folgen der Pandemie auf die einzelnen Kinder und Jugendlichen auswirkten, scheint sehr unterschiedlich und von verschiedenen individuellen Faktoren abhängig zu sein.

Wie gut negative Folgen durch Anpassungen im Gruppenalltag und Ideen der Betreuer:innen abgedeckt werden konnten, spielte sicherlich eine wichtige Rolle für die individuelle Verarbeitung der Krise, persönliche Faktoren wie die Resilienz des Kindes oder Jugendlichen, das momentane Gruppensetting, das weitere soziale Netz eines Kindes stellen weitere ent- oder belastende Faktoren dar.

Wichtig bleibt jedoch angesichts der langen Dauer dieses Ausnahmezustandes die gute emotionale Versorgung der Kinder und Jugendlichen, die Stärkung ihrer Resilienz, das kreative Schaffen von Ausgleich im Freizeitbereich und besonders die Möglichkeit von persönlichem Kontakt.



Mittlerweile scheinen sich viele der neuen Regeln und Abläufe gut etabliert zu haben. Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen zeitweise die Wohngruppe nicht verlassen konnten, wurden Betreuer:innen kreativ im Finden ansprechender Freizeitbeschäftigungen.

**Martina Karrasch**  
Diplom-Psychologin  
der Ambulanz für Beratung,  
Diagnostik und Therapie





## „Aufholen nach Corona“ am Goethe-Gymnasium Ibbenbüren

Seit zwei Jahren begleiten uns die Meldungen zur Corona-Pandemie. Abgesehen von den revolutionären Durchbrüchen in der Impfstoffentwicklung, verweisen die meisten Schlagzeilen auf die negativen Folgen der weltweiten Pandemie. Schulschließungen, Lock-down und zeitweise Ausgangsbeschränkungen haben ihre Spuren hinterlassen. Besonders hart getroffen hat es diejenigen, für die Gemeinschaft, Bildung und soziales Miteinander so wichtig für ihre Entwicklung sind. Diejenigen, welche so wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Diejenigen, das sind unsere Kinder und Jugendlichen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat das BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit den Ländern das Förderprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ gestartet. Mit den hiermit zur Verfügung gestellten Geldern können Angebote für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden. Ein Beispiel hierfür ist ein Projekt am Goethe-Gymnasium in Ibbenbüren. Dieses findet im Auftrag des Fachdienstes Kinder und Jugend der Stadt Ibbenbüren statt und wurde vom LWL-Jugendheim Tecklenburg durchgeführt.

In enger Kooperation mit der Schulleitung, der Schulsozialarbeit und den Vertrauenslehrern wurde durch Mitarbeitende der Ambulanten Erziehungshilfen Ibbenbüren ein soziales Kompetenztraining für alle siebten Klassen angeboten. Waren die Schüler:innen am Anfang noch unsicher, was auf sie zukommt, wich die Skepsis schnell.



Franziska Brönstrup

Nach kurzer Zeit überwog die Freude und Energie, Übungen mitzumachen, die eine Stärkung des Selbstwertgefühls, der Gemeinschaft und des sozialen Miteinanders fördern.

Eben genau das, was so viele Kinder und Jugendliche in der Zeit von Homeschooling vermissten. Gemeinsam Zeit verbringen, gemeinsam an Aufgaben wachsen, gemeinsam Zusammenhalt erleben.

Dies gelang nicht zuletzt, weil die drei Kolleg:innen alle Methoden spielerisch, aber immer mit einem „pädagogischen Anspruch“ durchführten. Es ging um Vertrauen, Teambildung, Umgang mit Gefühlen und Stärkung der eigenen Identität.

Am Ende der Woche werteten Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen, aber vor allem die Schüler:innen das Projekt als „riesen Erfolg“. Aber was bleibt nun? Sicherlich eine Menge, darüber sind sich die Mitarbeitenden der Ambulanten Erziehungshilfen Ibbenbüren einig.

Eine Menge an gemeinsamer Erfahrungen für die Kinder und Jugendlichen, eine Menge gelerntes Miteinander und eine Menge an Zusammenwachsen als Klassengemeinschaft. In Kooperation mit anderen Schulen werden in nächster Zeit weitere Projekte durchgeführt. Sicherlich ist das Aufholen der sozialen Auswirkungen einer solchen Pandemie ein Dauerlauf.



Tharany Ganesalingam



Maris Grote

» Durch das Projekt „Aufholen nach Corona“ wurden die Folgen noch nicht eingeholt, aber gemeinsam mit den Schüler:innen der siebten Klasse des Goethe-Gymnasiums ein guter Start hingelegt!

Daniel Schneider — Bereichsleitung





## Tristan Wagner: Gewählt zum „Jugend vertritt Jugend“ - Vertreter Und was passiert jetzt?

Ich bin Tristan, 18 Jahre alt, und wohne seit August 2014 in der Wohngruppe Tecklenburg vom LWL Jugendheim Tecklenburg. Ich habe mich sehr über die Nachricht gefreut, dass ich als Vertreter für „Jugend vertritt Jugend“ gewählt wurde!!!

Viele um mich herum fragten sich sicher, warum ich mich bei JvJ beworben habe, was mich angetrieben hat und was ich damit bezwecken möchte.

Das hatte viele Gründe: Zum Beispiel, weil ich schon viele Jahre in eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung wohne und einfach den Kindern und Jugendlichen, mit denen ich zusammenlebe, auf der Plattform von JvJ Gehör verschaffen wollte. Sie sollen sagen können, was sie bewegt. Ich möchte gerne, dass es ihnen gut geht, dass ich ihre Wünsche und Anliegen an JvJ weitertragen kann.

Aber was ist JvJ eigentlich genau und was ist ihr Ziel? Also, JvJ steht für „Jugend vertritt Jugend“ und ist eine Interessensvertretung, die sich das Ziel gesetzt hat, sich für alle Kinder und Jugendlichen aus Wohngruppen, wie z.B. vom LWL-Jugendheim Tecklenburg, einzusetzen. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen werden verschiedenste Themen bearbeitet und sich für die Interessen und Rechte eben dieser Kinder und Jugendlichen stark gemacht. Die Impulse kommen direkt aus den Gruppen und werden durch die Vertreter von JvJ in die Seminare eingebracht. Gemeinsam entscheiden die Vertreter:innen, welche Themenschwerpunkte vorangetrieben werden sollen. Im letzten Jahr wurde beispielsweise erwirkt, dass die Jugendlichen von ihrem „Verdienst“, z.B. durch Nebenjobs oder das Ausbildungsgeld, maximal 25 % abgeben müssen. Das erste JvJ Treffen fand an einem Wochenende im Spätsommer 2021 in Düsseldorf statt und war zunächst ein Kennlerntreffen aller Beteiligten. Insgesamt sind wir 11 Vertreter:innen aus stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe in ganz NRW und werden durch Frau Abels und Frau Foschepoth vom

LVR-Dezernat Kinder, Jugend und Familie, Fachberatung Fachstelle „Gehört werden!“ angeleitet und unterstützt. Wir kamen direkt alle gut miteinander aus. Es fühlte sich weniger wie ein Kennlerntreffen an. Ganz im Gegenteil, es schien, als ob wir uns alle schon sehr lange kennen und uns einfach unter Freunden treffen würden, um zu quatschen und zu lachen.

Ich bin ehrlich, im Zug nach Düsseldorf kamen mir Zweifel: Wird es mir Spaß machen? Bin ich der Richtige dafür? Doch meine Zweifel waren schnell weg, als mich zwei Jungen, die ebenfalls am JvJ Treffen teilnahmen, herzlich begrüßten. Mir war schnell klar, dass es die richtige Entscheidung war, mich für JvJ wählen zu lassen! Die beiden Jungen und ich sind mittlerweile nicht nur „Kollegen“ sondern ziemlich gute Freunde geworden. Leider werden auch unsere JvJ-Sitzungen derzeit durch die Coronapandemie beeinflusst. Unser Treffen im Dezember 2021 fand daher leider per Videokonferenz statt. Aber das stört uns nicht bei dem, was wir vorhaben und besprechen wollen! Was mich weiterhin erwarten wird? Inhaltlich wird es bestimmt konkreter und wir werden klarer formulieren, welche Themenschwerpunkte wir uns setzen werden. Ich bin gespannt und freue mich auf den Austausch.

Auch für euch sind wir da!



Also, wenn ihr Fragen habt oder uns etwas mitteilen wollt, meldet euch. Ich habe immer ein offenes Ohr für die, die etwas loswerden wollen!

Es grüßt euch

*Tristan*





## Kleinstwohngruppe Hopsten zu Gast in einer Senioren-Wohnanlage

Die Kinderwohngruppe Hopsten war in der Bonitas-Wohnanlage in Recke mit einem St. Martinsspiel zu Gast.

Nach mehreren Tagen Vorbereitungszeit, in der gebastelt, auswendig gelernt und gesungen wurde, war es endlich soweit: die Kinder durften am 11. November 2021 in der Bonitas Wohnanlage das St. Martin Stück aufführen! Sie wurden nett von den Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen des Altenwohnheims begrüßt.

Alle haben sich über die selbstgebastelten Kostüme und unsere selbstgebastelten Requisiten gefreut. Draußen im Garten wurde eine Bühne für die Kinder aufgebaut, Holzpferde bereitgestellt und passend zum St. Martins Fest viele Laternen aufgestellt. Zu dem Stück gehörten natürlich St. Martin und der Bettler, aber auch Hausbesitzer und Arbeiter. Selbst ein Nachtwächter hat in dem Stück mitgespielt.

Damit alle Bewohner die Kinder gut hören konnten, durften die Kinder in ein Mikrofon sprechen, was für alle sehr aufregend war.

Im Anschluss der Aufführung gab es einen großen Applaus von allen Zuschauerinnen und Zuschauern.

Zum Abschluss haben alle Kleinen und Großen das St. Martins-Lied gesungen und hatten viel Spaß dabei.

Als Dankeschön gab es für alle „Schauspieler“ eine Martinsgans und Kinderpunsch. Für die Zuschauer gab es heißen Kakao und Glühwein.

Wir haben den schönen Abend alle zusammen ausklingen lassen: Es wurde gemeinsam gegessen und erzählt. Als es richtig dunkel wurde, haben die Laternen den Garten hell erleuchtet. Es war für alle ein aufregender und schöner Tag: für die Kinder der Wohngruppe, die Mitarbeitenden der Gruppe, die Seniorinnen und Senioren der Wohnanlage und deren Betreuer:innen. .

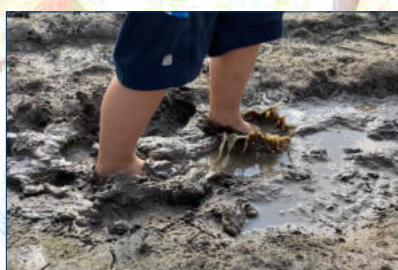
Wir haben uns verabschiedet mit dem Versprechen, das Zusammentreffen bei anderer Gelegenheit zu wiederholen.



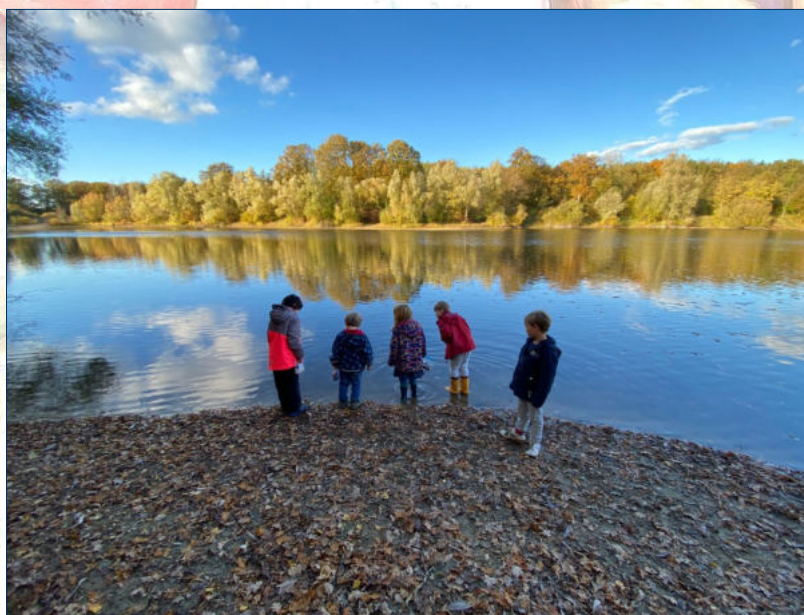




# 2021



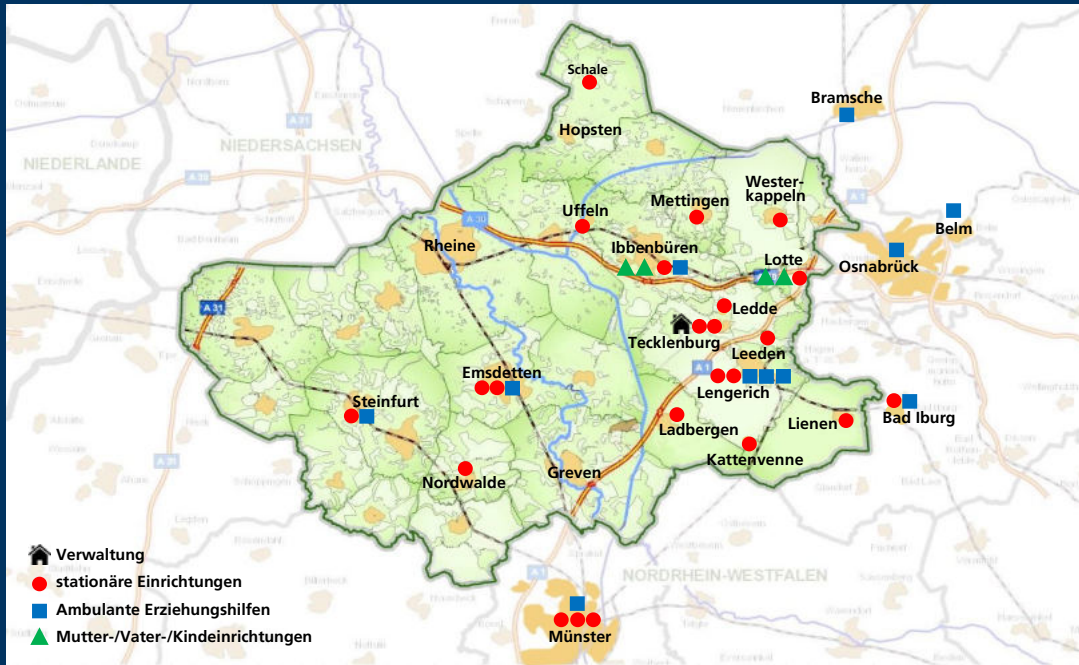
# in Bildern





# LWL-JUGENDHEIM TECKLENBURG AUF EINEN BLICK

Das LWL-Jugendheim Tecklenburg ist eine von drei Jugendhilfeeinrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. An 34 Standorten im Kreis Steinfurt und Umgebung bieten wir Kindern, Jugendlichen und Familien ein differenziertes Hilfeangebot an - regional und überregional. Über 300 qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen circa 550 Kinder, Jugendliche und Familien. Unsere multiprofessionellen Teams bestehen aus Sozialpädagog:innen, Psycholog:innen, Familientherapeut:innen, Erzieher:innen, Heilpädagog:innen, Traumapädagog:innen. Mit kontinuierlichen Fortbildungen sichern wir ein hohes fachliches Niveau.



## Unsere Angebote:

### Ambulant

- Ambulante Erziehungshilfen für Kinder, Jugendliche, Familien
- Ambulante Diagnostik, Beratung, Therapie
- Pflegevermittlung und Begleitung von Pflegefamilien
- Schulsozialarbeit
- Schulische Integrationshilfen

### Stationär

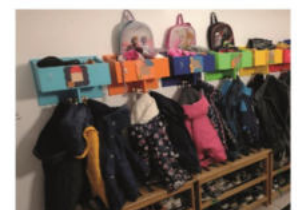
- Altersgemische Regelwohngruppen
- Familienanaloge Kleinstgruppen
- Intensiv-Kinderwohngruppen (davon eine reine Jungengruppe)
- Diagnosegruppe für Kinder
- Intensivwohngruppen für Jugendliche (davon je eine Mädchen- bzw. Jungengruppe)
- Altersgemische Intensivwohngruppen
- Wohngruppen für (sinnes)behinderte Kinder und Jugendliche in Münster
- Jugendwohngemeinschaften und sozialbetreutes Wohnen
- Einrichtungen für Mütter/Väter und ihre Kinder

**LWL**

Jugendheim Tecklenburg

**WIR SUCHEN DICH!**

Sozialpädagog:innen und Erzieher:innen für Kinder- und Jugendlichenwohngruppen



Wir bieten alle Vorzüge des öffentlichen Dienstes, eine strukturierte Einarbeitung und ein umfangreiches (hausinternes) Fortbildungsprogramm.

Das LWL-Jugendheim Tecklenburg bietet an seinen 34 Standorten vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Tätigkeit. Unsere Mitarbeitenden sehen wir als unsere wichtigste Ressource an, denn letztlich entscheiden diese maßgeblich über den Erfolg unserer Einrichtung.

Wer also einen attraktiven Arbeitsplatz sucht, wer verantwortungsvoll mit anderen Menschen zusammenarbeiten möchte und bereit ist, sich im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe zu engagieren, der oder die ist bei uns genau richtig! Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

**Jetzt Bewerben unter**

[www.lwl-jugendheim-tecklenburg.de/de/job-und-karriere/stellenangebote/](http://www.lwl-jugendheim-tecklenburg.de/de/job-und-karriere/stellenangebote/)

